

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2008/9

Philippe Cordez

56.628	Hagiographie als Bildwissenschaft? Bildprobleme der Heiligenverehrung
--------	---

2st. Do 14.00-16.00, ESA W, Rm 119	
------------------------------------	--

Seminar AM 1, AM 5	Beginn 23.10.
--------------------	---------------

Die Geschichte des heiligen Christophorus besagt, dass er ein Riese war, der dem jungen Christus bei der Überquerung eines Flusses verhalf. Wer im Spätmittelalter eine seiner monumentalen Darstellungen, welche an vielen öffentlichen Durchgangsorten wie Stadttoren angebracht wurden, anblickte, sollte für den Tag gerettet sein: So hatte die Figur des heiligen Christophorus zum Phänomen der überdimensionalen Bilder und zur Frage nach ihrer Wirkung geführt. Ähnlich steht die Geschichte Maria Magdalenas, der reuigen Verführerin, am Anfang vieler besonders verlockender Frauendarstellungen, und durch die Teufelsvisionen des heiligen Antonius wurde der Maler Hieronymus Bosch zu erfindungsreichen Bildlösungen ermuntert. Heiligendarstellungen lassen sich also keineswegs auf ein System von identifizierenden Attributen reduzieren. Das Seminar möchte sich anhand der Analyse herausragender Kunstwerke auf eine Reihe ausgewählter Heiligenfiguren konzentrieren, in deren erzähltem Leben (die Vitae) Verehrungsformen angelegt sind, welche die Bildgeschichte des christlichen Abendlandes auf unterschiedliche Weisen maßgeblich prägen sollten.

Zu diesem Zweck soll auch ein Einblick in die Wissenschaft der Heiligen (die Hagiographie) und ihrer Bilder gegeben werden, von den illustrierten Handschriften der Legendensammlung des Jacobus von Voragine (die Legenda Aurea, um 1260) über die kritischen Texteditionen der Acta Sanctorum (68 Bde. seit 1643) bis hin zum Lexikon der christlichen Ikonographie (8 Bde., 1968-1976) und zu jüngeren Einzeluntersuchungen. Es wird zu prüfen sein, inwiefern diese wissenschaftliche Tradition, welche methodisch vor allem auf Texten beruht, für das Projekt einer anthropologisch fundierten Bildgeschichte der Heiligenverehrung einerseits unentbehrlich ist, andererseits einer kritischen Revision unterzogen werden muss.

Literatur:

- Wolfgang Braunfels (Hrsg.), Lexikon der christlichen Ikonographie, 8 Bde., Freiburg im Breisgau u.a. 1968-1976.
- Michael Philipp (Hrsg.), Schrecken und Lust: die Versuchung des heiligen Antonius von Hieronymus Bosch bis Max Ernst, Ausstellung im Bucerius-Kunst-Forum (Hamburg), München 2008.

Weitere Literatur wird im Seminarordner angegeben

Bureu Dogramaci / Friedrich Geiger

56.717	Musikikonographie
--------	-------------------

Mo 9.00-12.00 Musikwissenschaftliches Institut Neue Rabenstr. 13, Raum 7	
---	--

3st. Hauptseminar VM 1	*
------------------------	---

Bildende Kunst, die Musik thematisiert – darum geht es in dieser interdisziplinären Lehrveranstaltung, die sich an fortgeschrittene Studierende der Kunstgeschichte und der Musikwissenschaft wendet. Thema ist also zum einen die Methode der Ikonographie, die der Bestimmung und Deutung von Motiven in der bildenden Kunst dient und zum grundlegenden kunsthistorischen Handwerkszeug gehört; zum anderen der musikbezogene Inhalt zahlreicher Kunstwerke (siehe beispielsweise die Datenbank unter <http://mdzx.bib-bvb.de/ridim/>). In den 1920er-Jahren kam es im Kreis um Aby M. Warburg zu fachlichen Kooperationen zwischen Kunst- und Musikwissenschaftlern, die wesentliche Impulse für die Entstehung der Musikikonographie gaben. An diese Hamburger Wissenschaftstradition knüpft die Arbeitsform des Seminars an: Kunsthistorische Methodenkompetenz und musikgeschichtliches Wissen sollen sich verbinden, indem Referate über ausgewählte Bildwerke vom 16. bis zum 20. Jahrhundert im Tandem übernommen werden. Dabei soll nicht zuletzt die Fähigkeit geschult werden, sich über die Grenzen des eigenen Faches hinaus verständlich zu machen. Grundlegende Teilnahmevoraussetzung ist

deshalb die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit.

Literatur:

- Erwin Panofsky: Ikonographie und Ikonologie. Eine Einführung in die Kunst der Renaissance, in: Ders.: Sinn und Deutung in der bildenden Kunst, Köln 1978, S. 36-67 -
- Tilman Seebass: Art. „Musikikonographie“, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, zweite Neubearb. Ausgabe hg. von Ludwig Finscher, Sachteil Bd. 6, Kassel und Stuttgart 1997, Sp. 1320-1343 (mit ausführlichem bibliographischen Anhang)
- Frank Büttner und Andrea Gottdang: Einführung in die Ikonographie. Wege zur Deutung von Bildinhalten, München 2006

Annegret Friedrich

56.609 Postkoloniale Perspektiven in Kunstgeschichte und aktueller Kunst

Do 12.00-14.00 Uhr, ESA W, Rm 120

Seminar (AM 3, AM 5) Beginn: 23.10. 2008

Das Seminar verfolgt zwei Problemstellungen: Zum einen soll untersucht werden, inwiefern die westlich-europäische Kunst und Visuelle Kultur dazu beigetragen haben, stereotype Vorstellungen des „Anderen“ und „Fremden“ zu produzieren und damit bis heute rassistische und sexistische Ideologien zu transportieren. In Einzelanalysen werden wir uns beispielsweise mit der Figur des edlen Wilden, des Mohrenpagen, des triebhaften Schwarzen, der schönen Jüdin oder des Zigeuners beschäftigen. Welche Funktion haben Bilder des Orients für das okzidentale Selbstverständnis? Zum anderen sollen Arbeiten von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, die sich kritisch mit derartigen Konstruktionen und dem Universalismus der weißen, westlichen, männlich dominierten Kultur auseinandersetzen, vorgestellt und diskutiert werden. Inwiefern sind auch im heutigen globalisierten Kunstbetrieb die Mechanismen des Ausschlusses durch eine hegemoniale westliche Definitionsmacht wirksam? Einige wichtige Texte zum „postcolonial turn“ der Kulturwissenschaften werden zu den Seminarthemen herangezogen; daher wird eine überdurchschnittliche Theorie- und Lektüre-Begeisterung vorausgesetzt.

Literatur:

- Peter Weibel (Hg.): Inklusion/Exklusion. Versuch einer neuen Kartografie der Kunst im Zeitalter von Postkolonialismus und globaler Migration. Köln: DuMont 1997
- Annegret Friedrich, Birgit Haehnel, Christina Threuter, Viktoria Schmidt-Linsenhoff (Hg.): Rassismus und Sexismus in der Visuellen Kultur. Marburg: Jonas 1997
- Irene Below, Beatrice von Bismarck (Hg.): Globalisierung/Hierarchisierung. Kulturelle Dominanzen in Kunst und Kunstgeschichte. Marburg : Jonas Verlag 2005.

Johannes Hartau

56.630 Grammatik der Künste: die niederländische Kunstliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts

OrtZeit

Seminar (EM 2, AM 2, AM 5) Beginn: 24.10.

Im Seminar wollen wir uns einen Überblick verschaffen über die holländische Kunsttheorie des 17. Jahrhunderts. Die wichtigsten Namen sind: Karl van Mander, Samuel Hoogstraten, Arnold Houbraken und Gérard de Lairese. Das Seminar dient auch der Vorbereitung einer Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg am Ende des Semesters mit alten Drucken und Stichen aus der Kunsthalle und der SUB. Schwerpunkt ist die Vermittlung der kunsttheoretischen Ansätze, sofern sie durch die visuellen Mittel der barocken Allegorie nachzuvollziehen sind (Titelkupfer, Frontispize, Illustrationen u. a.). Weitere Schwerpunkte bilden das Künstlerporträt, das die Kunsthistoriographie begleitet und die gemalte (bzw. gestochene) Kunstgeschichte. Durch

die Beschreibung der Originale soll der Umgang mit den Quellen in der Kunsthalle eingeübt werden. Die Reflexion auf die Geschichte des Fachs, der Kunsthistoriographie – die zwischen Anleitung, Biographie und ästhetischen Grundsätzen sich bewegt- soll das Verständnis für die reale Kunstproduktion des „Goldenen Zeitalters“ der niederländischen Malerei geweckt bzw. vertieft werden. Übergeordnete Fragestellungen werden neben der Deutung und Vermittlung, der Kontext zur europäischen Kunsttheorie (Italien, Frankreich, Deutschland) und die Auswirkung auf die Praxis sein.

Für die Mitarbeit (Referate, Texterstellung, Einrichtung, Führung) gibt es die üblichen Leistungsnachweise.

Einführende Literatur:

- Brenninkmeyer-de Rooij, B., „Kunsttheorien“, in: Haak, B. (hg.), Das Goldene Zeitalter der Holländischen Malerei, Köln 1984, S. 60-70
- Raupp, H.-J., „Wort und Bild in den Niederlanden im 16. und 17. Jahrhundert“, in: Ausstellungskatalog „Wort und Bild, Buchkunst und Druckgraphik in den Niederlanden im 16. und 17. Jahrhundert“, Köln: Bergisch Haus 1981, S. 9-22;
- Ders., „Die Bedeutung der Kunsttheorie für die kunsthistorische Interpretation“, in: Aspecten van vijftig jaar kunsthistorisch onderzoek, Brüssel 1990, S. 49-65.

(Diese Literatur und andere befindet sich im Seminarapparat und im virtuellen Semesterapparat.)

Allgemeine Orientierung:

- Die Buchreihe: Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, hg. vom Kunsthistorischen Institut der FU Berlin; 5 Bde., 1996-2002 (Historienmalerei, Porträt, Landschaftsmalerei, Genremalerei, Stilleben) – dort die Texte zur niederländischen Kunstliteratur; Schlosser, J., Die Kunstliteratur, Wien 21985.

Hermann Hipp

56.601	Orientierungseinheit für Studienanfänger/innen
13.10.-17.10. KunstgS, ESA W s. Aushang	
LV-Art	
Beschreibung folgt	
Hinweise	
Literatur	

Hermann Hipp

56.602	Deutsche Kirchen des 19. Jahrhunderts – zwischen Klassizismus und Moderne
2st. Mo 10.15-11.45, ESA W 120	
Begleitseminar zur Orientierungseinheit (nur für Studienanfänger/innen) EM 1, SOE	Beginn: Mo. 20. Oktober

Das 19. Jahrhundert als Epoche der Wissenschaft und der Industrie hat in der Architekturgeschichte der Nachwelt lange einen schlechten Ruf gehabt: Es habe davon gelebt, die früheren Epochen in einen „Gänsemarsch der Stile“ zu ordnen und diesen als Maskerade zu wiederholen. Neugotik, Neorenaissance und Neoromanik galten lange als „Kitsch“. Inzwischen haben wir gelernt, daß diese Polemik in keiner Weise berechtigt war. Gerade die Debatte um das, was „Stil“ sei, wurde zum heiß debattierten Problem Mittelpunkt der Epoche. Insbesondere wurde kaum je vergleichbar intensiv das Charakteristische der Bauaufgaben erforscht, wurden für die neu entwickelten Baugattungen der Moderne vom Bahnhof bis zur Villa so viele erfinderische Lösungen formuliert. Zugleich blieb aber die „Kirche“ die traditionell höchstrangige Bauaufgabe, und sie wurde zum Gegenstand zahlloser Neubauten

in den schnell wachsenden Städten.

Hinweise:

Das Seminar soll die Möglichkeiten für die Einführung in das Studium der Kunstgeschichte nutzen, die daher gerade der Kirchenbau des 19. und frühen 20. Jahrhunderts bietet, um Gegenstände, Fragestellungen und Methoden dieses Faches kennenzulernen. Wir werden dazu nicht zuletzt den Hamburger Denkmälerbestand betrachten und zu verstehen versuchen.

Literatur:

- Literaturhinweis: Bahns, Jörg: Johannes Otzen 1839-1911. Beiträge zur Baukunst des 19. Jahrhunderts. München 1971 (Materialien zur Kunst des neunzehnten Jahrhunderts 2)
- Gurlitt, Cornelius: Kirchen. Stuttgart 1906 (Handbuch der Architektur IV, 8, 1)
- Klenze, Leo von: Anweisung zur Architectur des christlichen Cultus. Mit einer Einführung von Adrian von Buttlar. Nördlingen 1990 (Faksimile-Nachdruck der Ausgabe München 1822/24)
- Semper, Gottfried: Über den Bau evangelischer Kirchen. Leipzig 1845 (auch in: Semper, Kleine Schriften, Berlin-Stuttgart 1884, S. 443-467)
- Dolgner, Dieter: Historismus. Deutsche Baukunst 1815-1900. Leipzig 1993
- Hammerschmidt, Valentin Wolfgang: Anspruch und Ausdruck in der Architektur des späten Historismus in Deutschland (1860-1914). Frankfurt a. M., Bern, New York 1985 (Europäische Hochschulschriften Reihe 37, Architektur 3)
- Seng, Eva Maria: Der evangelische Kirchenbau im 19. Jahrhundert. Die Eisenacher Bewegung und der Architekt Christian Friedrich von Leins. Tübingen 1995 (Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte 15 – phil. Diss. Tübingen 1991)
- Take, Andreas: Kirchen für die Diaspora. Christoph Hehls Berliner Bauten und Hochschultätigkeit (1894-1911). Berlin 1994 (Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Beiheft 24)

Hermann Hipp

56.606	Gibt es manieristische Architektur? - Italienisches Cinquecento und europäische Architektur der Frühen Neuzeit
---------------	---

2st. Di 14.15-15.45, ESA W 120	
---------------------------------------	--

Seminar AM 2, VM 1	Beginn: Di. 21. Oktober
---------------------------	--------------------------------

Die Differenzierung von „Renaissance“ und „Barock“ hat zu theoretischen und methodischen Höchstleistungen der Architekturgeschichtsschreibung geführt (Wölfflin, Riegl). Der in der Geschichte der Malerei der Frühen Neuzeit seit der Mitte des 19. Jahrhunderts aufkommende Begriff des „Manierismus“ für die vermittelnden Leistungen des 16. Jahrhunderts fand jedoch auffallenderweise in die Stilgeschichte der Architektur erst viele Jahrzehnte später Eingang. Seit den 1960er Jahren ist er zwar zum fraglos benutzten, populären Schlagwort geworden. Dessen kunstgeschichtliche Brauchbarkeit ist aber immer auch um- und bestritten geblieben. Der überaus heterogene Stoff, der darunter subsumiert wird – von Michelangelos Treppe in der Florentiner Bibliothek von San Lorenzo bis zum Heidelberger Schloß und bis zur Wesserrenaissance –, wirft jedenfalls die Frage auf, was er überhaupt zu leisten vermag. Das Seminar soll Hauptwerke der europäischen Architektur des 16. Jahrhunderts sowohl im Hinblick auf die Geschichte der Begriffsbildung wie als Prüffälle für die Aktualität des Konstruktes „Manierismus“ untersuchen.

Hinweise

Literatur:

- Braungart, Wolfgang (Hg.): Manier und Manierismus. Tübingen 2000 (Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 106). – Vgl. darin S. 169-201: Hipp, Hermann: Manierismus als Stilbegriff in der Architekturgeschichte.
- Arasse, Daniel; Tönnemann, Andreas: Der europäische Manierismus 1520-1610. München 1997 (Universum der Kunst 42)
- Betz, Gerd: Wie erkenne ich Manieristische Kunst? Architektur, Skulptur, Malerei. Stuttgart, Zürich 1982
- Forssman, Erik: Säule und Ornament. Studien zum Problem des Manierismus in den nordischen Säulenbüchern und Vorlageblättern des 16. und 17. Jahrhunderts. Stockholm 1956 (Acta Universitatis Stockholmiensis, Studies in the History of Art 1 – Diss. Stockholm)

Gombrich, Ernst H.: Zum Werke Giulio Romanos I. Der Palazzo del Te. In: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N.F. 8. 1934. S. 79-104 und 9. 1935. S. 121-150

- Lotz, Wolfgang: Mannerism in architecture. Changing aspects. In: The Renaissance and Mannerism – Studies in Western Art: acts of the twentieth International Congress of the History of Art II. Princeton, N.J. 1963. S. 239-246.
- Lotz, Wolfgang: Architecture in Italy, 1500-1600. New Haven u. a. 1995 (Pelican history of art. – Zuerst erschienen 1974, Neudruck mit einer Einleitung von Deborah Howard) Panofsky, Erwin: Deutschsprachige Aufsätze. Herausgegeben von Karen Michels und Martin Warnke. Berlin 1998 (Studien aus dem Warburg-Haus 1,1-2). – Vgl. darin: Die Treppe der Libreria di San Lorenzo (1922). S. 475-491.
- Pevsner, Nikolaus: Europäische Architektur von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1963 (1. deutschsprachige Aufl. – engl. Orig. „An Outline of European Architecture“, Harmondsworth 1945)
- Riegl, Alois: Die Entstehung der Barockkunst in Rom. Wien 1908
- Tafuri, Manfredo: L'architettura del Manierismo nel Cinquecento europeo. Rom 1966
- Wölfflin, Heinrich: Renaissance und Barock. Eine Untersuchung über Wesen und Entstehung des Barockstils in Italien. München 1888
- Württenberger, Franzsepp: Der Manierismus. Der europäische Stil des sechzehnten Jahrhunderts. Wien, München 1963

Hermann Hipp

56.620	Proseminar: Einführung in die Skulptur
3 St. Fr 10.15-12.30 ESA W 120	
EM 1, EM 3	Beginn: Fr. 24. Oktober

Dieses Seminar soll Grundlagen für die Auseinandersetzung mit Werken der Skulptur (bzw. der Plastik) als Gegenstand der Kunstgeschichte legen. Die besondere Herausforderung dreidimensionaler Körperlichkeit bildhauerischer Arbeiten für das Beschreiben – ohne Hilfe von Grund- und Aufriß wie in der Architektur, ohne eindeutige Abbildungsebenen wie in der Malerei – wird uns an Originalen in Hamburger und auswärtigen Museen intensiv beschäftigen. Zugleich sollen Grundtechniken kunstgeschichtlicher Arbeit eingeübt werden: Probleme der Stilgeschichte und ihrer Möglichkeiten, der Ikonographie und der Bedeutung zweckbestimmter Gattungen werden an jedem Werk mit neuen Perspektiven sichtbar werden. Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart wird das geschichtliche Spektrum reichen. Es soll allerdings gerade deshalb nicht zu einem schlüssigen „Überblick“ kommen. Vielmehr sollen in erster Linie einfache Arbeitstechniken eingeübt werden, die den Blick für Werke der Bildhauer öffnen. Insbesondere das Beschreiben und Charakterisieren soll daher im Zentrum stehen einschließlich der Fragen einer speziellen Terminologie der Skulptur – vom Faltenwurf bis zur Körperhaltung – sowie von Fragen der Sachkunde, des Materials und von dessen Bearbeitung.

Hinweise:

Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, ein Objekt vor Ort zu präsentieren und im Verlauf des Semesters daraus eine schriftliche Arbeit zu entwickeln. Das Seminar ist ausschließlich Studierenden im Grundstudium mit Haupt- oder Nebenfach Kunstgeschichte vorbehalten. Magister-Studenten im Hauptstudium sowie Gasthörer können leider nicht zugelassen werden.

Literatur: keine Angaben

Hermann Hipp

56.627	Seminar: Campus-Projekt
2 St. Di 16.15-18.00 ESA W, Rm 109	
AM 3, AM 4, VM 1	Beginn: Di. 21. Oktober

Seit dem Sommer dieses Jahres wissen wir, daß unser Präsidium und die Wissenschaftsbehörde allen Ernstes darüber nachdenken, die Universität Hamburg teilweise oder sogar ganz in das bisherige Freihafengebiet zu verlegen, auf die Insel „Kleiner Grasbrook“. Insofern hat unser Projekt eine ominöse Aktualität erlangt. Denn wir haben in den beiden letzten Semestern die Gebäuden und Orte, die Plätze unserer Universität, die Kunst in ihrem öffentlichen Raum, die Bilder an ihren Wänden und die Skulpturen auf ihren Fluren immer vor allem auch im seit der Gründung der Universität 1919 gewachsenen Kontext der Stadtteile und der Gesamtstadt zu verstehen versucht. Als Ziel steht am Horizont – und mit diesem Semester wollen wir ihm deutlich näher kommen – ein Kunstführer für die Universität Hamburg in diesem Sinne: Als Beschreibung eines überaus komplexen und in vieler Hinsicht spannenden Campus mitten in der Stadt, verwoben mit dem Leben ihrer Bürger. Vielleicht wird ja daraus ein Nachruf...

Hinweise:

Die bisherigen Erträge des Projektes werden den Teilnehmern dieses Sommers natürlich zur Verfügung stehen. Sie zu vertiefen, zu erweitern und zu ergänzen, einer Manuskriptform näherzurücken, wird die anstehende Aufgabe sein.

Literatur:

Hamburg:

- Baark, Katharina: Das Vorlesungsgebäude in Hamburg. Baugeschichte, Architekturentwürfe, Ausstattung. Hamburg 1983 (Magisterarbeit)
- Hipp, Hermann: Harvestehude-Rotherbaum. Hamburg 1976 (Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Hamburg 3)
- Krause, Eckart; Huber, Ludwig; Fischer, Holger (Hg.): Hochschulalltag im Dritten Reich. Die Hamburger Universität 1933 bis 1945. Berlin 1991 (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte 3, I-III – 3 Bde.)
- Kunst an der Universität Hamburg. Ein Inventar. Hamburg 1991 (herausgegeben vom Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität)
- Lüthje, Jürgen (Hg.): Universität im Herzen der Stadt. Eine Festschrift für Dr. Hannelore und Prof. Dr. Helmut Greve. Hamburg 2002
- Lüthje, Jürgen; Siemers, Hans-Edmund (Hg.): Das Vorlesungsgebäude in Hamburg 1911-2004. Festschrift aus Anlaß der Neugestaltung des Hauptgebäudes der Universität Hamburg. Hamburg 2004
- Moeller, Ilse: Die Entwicklung eines Hamburger Gebietes von der Agrar- zur Großstadtlandschaft. Mit einem Beitrag zur Methode der städtischen Aufrißanalyse. Hamburg 1959 (Diss. Hamburg 1958)
- Wamser, Ursula; Weinke, Wilfried (Hg.): Eine verschwundene Welt. Jüdisches Leben am Grindel. Springe 2006 (zuerst ersch. 1991)

Ausblicke lohnen sich:

- Ein Campus für Regensburg. Konzeption – Architektur – Kunst. Regensburg 2007
- Hoeger, Kerstin u. Christiaanse, Kees (Hg.): Campus and the City. Urban Design for the Knowledge Society. Zürich 2007
- Oechslin, Werner (Hg.): Hochschulstadt Zürich. Bauten für die ETA 1855-2005. Zürich 2005

Jeannet Hommers

56.607 Seminar: Romanik in Burgund (mit Exkursion)

Do 14.00-16.00 Uhr ESA-W, Rm 120

Seminar (AM1, VM1, Ex und Magister) Beginn: 23.10.2008

Im 11. und 12. Jahrhundert entstehen in dem geistigen und kulturellen Zentrum Burgund zahlreiche große Kirchenbauten. Insbesondere die Errichtung der Abteikirche von Cluny ab 1088 brachte zahlreiche gleichwertige Konkurrenz-Unternehmen hervor. All diese Bauten zeichnen sich nicht nur durch ihren architektonischen Rang aus, sondern fallen zudem durch ihren reichen plastischen und oftmals figürlichen Bauschmuck auf, der die Fassaden, Portale, Innenräume und Kreuzgänge durchzieht. Im Seminar sollen die wichtigsten Werke der Romanik in Burgund untersucht werden. Neben den großen Klosteranlagen von Cluny, Fontenay und Pontigny, sind dieses u.a. die Abtei- und Pilgerkirchen von Dijon, Charlieu, Vézelay und Autun mit ihren großflächigen Tympana und ihrer figürlichen Kapitellplastik sowie die Fresken von Berzé-la-Ville. Basierend auf der älteren Forschung, die vorwiegend die stilistischen Entwicklungen in der Architektur und Skulptur in den Vordergrund stellte und ikonographische Programme herausarbeitete, sollen diese Ergebnisse im Seminar erweitert werden. Vor allem die von der Forschung diskutierte Frage, ob bei den romanischen Kirchen Burgunds überhaupt theologisch zusammenhängende „Programme“ geschaffen wurden, soll im Seminar diskutiert werden. Denn wenn die Bauten einem wohl kalkuliertem theologischen Konzept folgen, das für den ungeschulten Betrachter nur schwer verständlich sein dürfte, welche Bedeutung kommt dann der außerordentlichen „Bildfülle“ zu? Anders gefragt: Lassen sich die Kapitelle und Tympana ausschließlich als „Literatur für den Laien“ (laicorum literatura) verstehen? In diesem Zusammenhang sind nicht nur die Möglichkeiten skulpturaler „Bilderzählung“, sondern auch Auftraggeber, Adressaten und Anbringungsorte zu analysieren.

Hinweise:

Voraussetzung für das Seminar ist die aktive Teilnahme sowie die Bereitschaft englische und französische Literatur zu lesen.

Hinweis zur Exkursion:

Im Zusammenhang mit dem Seminar findet vom 23.03. - 29.03.2009 eine Exkursion nach Burgund statt. **Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, ist eine vorherige verbindliche Anmeldung für die Exkursion per Email unerlässlich!**

Literatur:

- Marcello Angehen: Les chapiteaux romans de Bourgogne. Thèmes et Programmes. Turnhout 2003
- Thorsten Droste: Die Skulpturen von Moissac. Gestalt und Funktion in der romanischen Kunst. München 1996
- Richard Hamann: Kunst und Askese. Bild und Bedeutung in der romanischen Plastik in Frankreich. Worms 1987
- Klaus Bußmann: Burgund. Kunst, Landschaft, Geschichte. Köln 1977
- Bernhard Rupprecht: Romanische Skulptur in Frankreich, München 1975
- Emile Mâle: L'art religieux du XIIe siècle en France. Étude sur les origines de l'iconographie du moyen age. Paris 1947.

Für die vorlesungsfreie Zeit empfehle ich Ihnen den Roman (!) „Der Name der Rose“ von Umberto Eco

Saskia Pütz

56.603	Personen-, Nationen- oder Stilgeschichte? Positionen der Kunstgeschichte
Di 16.00-18.00 Uhr, ESA W, Rm 119	
2st. Proseminar (EM 2, ABK I)	Beginn: 21.10

Das Seminar bietet einen Einstieg in unterschiedliche methodische Herangehensweisen an Kunstwerke. Grundlage ist die gemeinsame Lektüre von ausgewählten Textbeispielen von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert und die Überprüfung an den jeweils erwähnten Kunstwerken. Im Zentrum steht dabei die immer wiederkehrende Auseinandersetzung der Kunstgeschichte um die zwei wesentlichen Positionen der Personen- und der Stilgeschichte.

Neben den digital zur Verfügung stehenden Texten werden im Seminar auch zum Thema passende Informationsangebote im Internet (Datenbanken, Themenportale, Textquellen, Lexika etc.) vorgestellt. Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft zur wöchentlichen Lektüre der Texte und Übernahme kleinerer Aufgaben. Der Erwerb von Leistungsnachweisen erfolgt durch die Beteiligung an der Gestaltung einzelner Stunden sowie das Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit (Magister: benoteter/unbenoteter Proseminarschein; Bachelor HF und NF: 2+4 LP, Bachelor ABK Präsentation von fachspezifischen Internetangeboten: 4 LP). Weiterführende Materialien und Übungsaufgaben werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (<http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/>) zur Verfügung gestellt.

Literatur:

- Betthausen, Peter u. a. (Hg.): Metzler Kunsthistoriker Lexikon. 2. Auflage, Stuttgart, Weimar 2007;
- Pfisterer, Ulrich (Hg.): Klassiker der Kunstgeschichte 1. Von Winckelmann bis Warburg. München 2007;
- Dilly, Heinrich: Kunstgeschichte als Institution. Studien zur Geschichte einer Disziplin. Frankfurt a. M. 1979;
- Waetzoldt, Wilhelm: Deutsche Kunsthistoriker. 2 Bde., Leipzig 1921/1924 (Reprint 1986).

Saskia Pütz

56.617	Einführung in die Bild- und Literaturrecherche im Internet
Mi 16.00-18.00, ESA W, 2 St.,	

Computerraum 218	
2st. Proseminar (ABK I)	Beginn 22.10
<p>Digitale Medien sind wichtige Hilfsmittel für das wissenschaftliche Arbeiten in der Kunstgeschichte – wenn man sie richtig zu verwenden weiß. Das Überangebot an Informationen im Internet ist für ungeübte Nutzer jedoch oft unübersichtlich. Die Qualität der Angebote ist zudem sehr unterschiedlich. Im Seminar wird das Recherchieren, Bearbeiten und Präsentieren mit digitalen Medien vorgestellt und geübt. Darüber hinaus werden spezielle Themenportale, Mailinglisten, E-Learning-Anwendungen sowie Seiten von Museen und Forschungseinrichtungen vorgestellt und untersucht. Die Studierenden sollen am Ende fachspezifische Ressourcen im Internet einschätzen und für die wissenschaftliche Arbeit sinnvoll einsetzen können.</p> <p>Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft zur Arbeit mit digitalen Medien. Der Erwerb von Leistungspunkten (4 LP) erfolgt durch die Übernahme einer Präsentation, kleinerer Aufgaben sowie der Erstellung von 3 kurzen Texten. Magisterstudierende können bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme einen unbenoteten Teilnahmechein erwerben. Materialien und Arbeitsergebnisse werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/) zur Verfügung gestellt.</p>	
Literatur:	
<ul style="list-style-type: none"> • Kohle, Hubertus (Hg.): Kunstgeschichte digital. Eine Einführung für Praktiker und Studierende, Berlin 1997. 	
Saskia Pütz	
56.626	Es drängt sich alles zur Landschaft - Naturbegriff und Landschaftsmalerei im ausgehenden 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Di 12.00-14.00, ESA W, Rm 119	
2st. Seminar (AM 3, ABK I)	Beginn: 21.10.
<p>Im ausgehenden 18. sowie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhr die Landschaftsmalerei in Europa tief greifende Veränderungen: Neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse, gleichzeitig eine zunehmend subjektive Interpretation der Natur sowie ein radikaler Wandel der Wahrnehmungsästhetik führten dazu, dass die früher untergeordnete Landschaftsmalerei zu einer zentralen Bildgattung der Moderne wurde. Anhand ausgewählter Beispiele, hauptsächlich der deutschen, englischen und französischen Malerei, soll die jeweils unterschiedliche künstlerische Auseinandersetzung mit Natur und ihre Gestaltung zur Landschaft im Bild untersucht werden. Die verschiedenen Einflüsse sollen auch durch die gemeinsame Lektüre exemplarischer Texte beleuchtet werden. Neben der Einbindung einer Kommunikationsplattform (Agora-CommSy) und der Einführung in das Recherchieren im Internet werden thematisch relevante Websites vorgestellt. Mögliche Leistungsnachweise:</p> <p>1) Magister unbenoteter Schein / Bachelor (HF, NF) 2 LP: regelmäßige und aktive Teilnahme, Übernahme kleinerer Aufgaben;</p> <p>2) Bachelor (HF, NF) 2+2 LP: wie 1) + Übernahme eines Referats, dessen Präsentation digital unterstützt werden muss;</p> <p>3) Magister benoteter Schein / Bachelor (HF, NF) 2+4 LP: wie 2) + Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit;</p> <p>4) Bachelor ABK 4 LP: wie 1) + Übernahme einer Präsentation fachspezifischer Internetangebote. Materialien werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/) zur Verfügung gestellt.</p>	
Literatur:	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausst.Kat. Caspar David Friedrich. Die Erfindung der Romantik (Essen, Museum Folkwang, 5.5.-20.8.2006, Hamburg, Kunsthalle, 7.10.2006 - 28.1.2007) Hg. v. Hubertus Gaßner. Essen 2005; • Ausst.Kat. Goethe und die Kunst (Frankfurt a. M., Schirn-Kunsthalle, 21.5. - 7.8.1994; Weimar, Kunstsammlungen, 1.9. - 30.10.1994). Hg. v. Sabine Schulze. Ostfildern-Ruit 1994; • Ausst.Kat. Wasser, Wolken, Licht und Steine. Die Entdeckung der Landschaft in der europäischen Malerei um 1800. (Koblenz, 25.8.-3.11.2002). Hg. v. Klaus Weschenfelder und Urs Roeber. Heidelberg 2002; • Bätschmann, Oskar: Entfernung der Natur. Landschaftsmalerei 1750–1920. Köln 1989; • Busch, Werner (Hg.): Landschaftsmalerei, (Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und 	

Kommentaren; Bd. 3). Berlin 1997;

- Büttner, Nils: Geschichte der Landschaftsmalerei. München 2006; Hilmar, Frank / Lobsien, Eckhard: Landschaft. In: Ästhetische Grundbegriffe. Bd. 3. Stuttgart / Weimar 2001 (S. 617–665);
- Mitchell, Timothy F.: Art and Science in German Landscape Painting 1770–1840. Oxford 1993;
- Stafford, Barbara: Voyage into Substance. Art, Science, Nature, and the Illustrated Travel Account. Cambridge, Mass., 1984.

Saskia Pütz

56.631	Digitale Bildbearbeitungs- und Präsentationstechniken für Einsteiger
ESA W, 2 St., Computerraum 218	
2st. Blockseminar (ABK I / ABK III)	Blockveranstaltung 1. Sitzung 25.10., Sa. 10.00-16.15 2. Sitzung 26.10., So. 10.00-16.15 3. Sitzung 22.11., Sa. 10.00-16.15 4. Sitzung 23.11., So. 10.00-16.15

Digitale Techniken können die Veröffentlichung und Präsentation kunsthistorischer Arbeiten erheblich erleichtern oder aber verheerende Folgen haben. Um mit geeigneter Software sicher und sinnvoll umgehen zu können, wird die Recherche und digitale Bearbeitung von Bildmaterial sowie die Aufbereitung und Präsentation kunsthistorischer Referate praktisch geübt. Der Kurs richtet sich an Studierende, die im Umgang mit Bildbearbeitungs- und Präsentationssoftware sowie der Bildrecherche im Internet noch nicht sehr geübt sind. Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft zur Arbeit mit digitalen Medien. Der Erwerb von Leistungspunkten (4 LP) erfolgt durch die erfolgreiche Durchführung verschiedener praktischer Aufgaben. Magisterstudierende können einen unbenoteten Teilnahmechein erwerben. Materialien werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (<http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/>) zur Verfügung gestellt.

Beschränkung: **max. 12 Teilnehmende**

Volker Plagemann

56.610	Sansovino, Palladio (mit Exkursion nach Venedig und Vicenza)
2st. Fr. 14.00-16.00, ESA W, Rm 120	
Seminar AM 2, Ex	mit 14-tägiger Exkursion nach Venedig, Mantua, Padua, Verona, mit Standquartier in Vicenza (15./16. 3. – 29./30. 3. 2009) 31. 10. 2008 Einführung und Referatsbesprechung

Ich kündige Seminar und Exkursion schon jetzt an, damit Teilnehmende (bis zu 24) die Möglichkeit haben, sich frühzeitig anzumelden und sich in den Ferien vorzubereiten. Anmeldung unter volkerplagemann@t-online.de
Voraussetzungen: Teilnahme am Seminar, Referat im Seminar und Führungen vor Ort, Mitarbeit am Reader, italienische Grundkenntnisse.

Einführung In der Geschichte der Baukunst auf der Insel Venedig haben sich eigene Traditionen der Baustoffbeschaffung und -verwendung, eigene Methoden der Bautechnik und eigene Formen im Sakral- und Profanbau entwickelt. Daraus sind im 15. Jahrhundert die Formen der venezianischen Frührenaissance entstanden. Auf der Terraferma hatten Padua, Verona, Vicenza eigene Architekturtraditionen. Nach Mantua sind unter Einfluss von Alberti und Giulio Romano Anregungen der florentinisch-römischen Frührenaissance gedungen, die sich auf die Entwicklung der Renaissance in Venedig und der Terraferma ausgewirkt haben. Im 16. Jahrhunderts ist die Baukunst in Venedig selbst und auf der Terraferma unter dem Einfluss der Architekturtheorie von Künstlern bestimmt worden, die nicht aus Venedig stammten, sondern aus Florenz (Jacopo Sansovino 1486 – 1570), aus Verona (Gian Maria Falconetto, 1468 – 1540, Michele Sanmicheli 1484 – 1559) und aus Vicenza (Andrea Palladio 1508 – 1580, Vincenzo Scamozzi 1548 - 1616). Sebastiano Serlio (1475 – 1554) hat sich in der Zeit der Konzeption seiner Schriften in Venedig aufgehalten. Venedig wurde der Hauptort für den Verlag architekturtheoretischen Schrifttums. Palladio und Scamozzi gehören zu den großen Autoren architekturtheoretischer Traktate. Bauherren, wie Gian Giorgio Trissino, Alvise Cornaro und Daniele Barbaro, haben sich durch eigene Traktate und Vitruvkommentare hervorgetan.

In Venedig, den Terraferma-Städten und deren Umgebung haben sich unter diesen Umständen eigene Formen des Sakralbaus und des Palast-, Villen- und Festungsbaus entwickelt.

Das Seminar richtet sich auf die Exkursion nach Venedig, Mantua, Padua, Verona und Vicenza und in deren

Umgebung aus. Im Seminar sollen die Grundlagen geschaffen werden für die Beobachtungen in den Städten und ihrer Umgebung sowie an den einzelnen Sakral- und Profanbauten vor Ort.

Literatur:

- James S. Ackerman, Palladio's Villas, New York 1967
- Erik Forssman, Palladios Lehrgebäude. Studien über den Zusammenhang von Architektur und Architekturtheorie bei Andrea Palladio, Stockholm 1965
- Rainald Franz, Vincenzo Scamozzi (1548 – 1616), Nachfolger und Vollender Palladios, Petersberg 1999
- Rodolfo Gallo, Michele Sanmicheli, in: Michele Sanmicheli, Studi raccolti dall' accademia di Agricoltura, Scienze et Lettere di Verona per la celebrazione del IV centenario della morte, Verona 1960, S. 97 – 160
- Richard Goy, Stadt in der Lagune, Leben und Bauen in Venedig, München 1998
- Hubertus Günther, Studien zum venezianischen Aufenthalt des Sebastiano Serlio, in: Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst 3. Folge Bd. 32, 1981, S. 42 - 94
- Kurt Heller, Venedig, Recht, Kultur und Leben in der Republik 697 – 1797, Wien 1999
- Deborah Howard, Jacopo Sansovino, Architecture and Patronage in Renaissance Venice, New Haven , London 1976
- Deborah Howard, The Architectural History of Venice, London 1980
- Erich Hubala, Venedig, in: Reclams Kunstführer Italien II, 1, Stuttgart 1965, 2. Auflage 1974
- Norbert Huse, Palladio am Canal Grande, in: Städel Jahrbuch NF. VII, 1979, S. 61 – 99
- Norbert Huse, Venedig, Von der Kunst, eine Stadt im Wasser zu bauen, München 2005
- Michelangelo Muraro, Paolo Marton, Villen in Venetien, Köln 1996
- Lionello Puppi, Michele Sanmicheli architetto di Verona, Padua 1971
- Lionello Puppi, Andrea Palladio, Mailand 2. Aufl. 1981
- Manfredo Tafuri, Jacopo Sansovino e l'architettura del' 500 a Venezia, Padua 2. Aufl. 1972
- Wladimir Timofiewitsch, Die sakrale Architektur Palladios, München 1968
- Wladimir Timofiewitsch, Padua, Verona, Vicenza in: Reclams Kunstführer Italien II, 2, Stuttgart 3. Auflage 1981, S. 289- 351, 612 – 688, 689 – 732
- Wolfgang Wolters, Architektur, in: Norbert Huse, Wolfgang Wolters, Venedig, Die Kunst der Renaissance, München 1986, S. 9 – 145
- Manfred Wundram, Thomas Pape, Andrea Palladio 1508 – 1580, Architekt zwischen Renaissance und Barock, Köln 1993

Referatstermine und –themen s. Aushang

Petra Lange-Berndt / Dietmar Rübel

56.629	Höhere Wesen befahlen: Sigmar Polke unterrichten!
Sa 1.11., 10.00-12.00 Vorbesprechung, ESA W, Rm 119	
2st. Seminar (AM 3, AM 4)	Blockveranstaltungen Sa 20.12., 10.00-18.00, ESA W, Rm 119 Sa 14.03., 10.00-18.00, HH-Kunsthalle So 15.03., 10.00-18.00, HH-Kunsthalle Treffpunkt: 10: 00 Uhr im Foyer der Galerie der Gegenwart.

Sigmar Polke ist ein malender Experimentator, der unterschiedlichste Verfahren und Medien erkundet. In seinen Werken mischen sich historische Maltechniken mit alltäglichen Motiven, wissenschaftliche Theorien mit Zufall und Witz. Anlässlich einer Ausstellung seiner Arbeiten der 1970er Jahre, die ab Februar 2009 unter dem Titel „Wir Kleinbürger“ in der Hamburger Kunsthalle zu sehen sein wird, führt diese Veranstaltung in das komplexe Werk des Künstlers sowie entsprechende kunsthistorische Diskurse ein: Sie findet zum Teil in der Ausstellung statt und wird Einblicke in kuratorische Praktiken sowie Strategien ästhetischer Vermittlung gewähren. Sigmar Polke ist heute wegen seiner Auseinandersetzungen mit Goya oder Dürer sowie seinem Interesse an Alchemie bekannt. Im Mittelpunkt des Seminars steht jedoch das Frühwerk: Der so genannte Kapitalistische Realismus der 1960er Jahre und vor allem das assoziative Spiel der Formen und Farben, das Verwischen von äußeren und inneren Welten ein Jahrzehnt darauf. Diese Bilder wimmeln von Zitaten und Verweisen aus unterschiedlichsten Bereichen. Anhand konvertierter Bilder aus Comics, ethnografischen Büchern oder zeitgenössischen Magazinen entsteht ein Panorama von Kunst und Alltag der durch Hippie-Kultur, Terrorismus, der neuen Frauenbewegung geprägten BRD und einem sich immer weiter ausdifferenzierendem Kunstsystem. Mit

welchen Künstlerrollen spielt Sigmar Polke und welche Mythen finden sich in der kunsthistorischen Rezeption? Welche Funktion kommt Massenmedien zu? Inwiefern setzt sich der Künstler mit Kitsch, Pop, Drogen, Anthropologie oder Politik auseinander? Welche – sozialen, politischen und künstlerischen – Kontexte können für Analysen nutzbar gemacht werden?

Beschränkung: **max. 20 Teilnehmende**

[Petra Lange-Berndt/](#)
[Dietmar Rübél](#)

Literatur zur Einführung

Ausst.-Kat. Sigmar Polke. Achim Duchow. Mu Nieltnam Netorrurup, Kunsthalle Kiel, 1975; Ausst.-Kat. Sigmar Polke. Bilder, Tücher, Objekte, Werkauswahl 1962-1971, Kunsthalle Tübingen 1976 und Ausst.-Kat. Sigmar Polke. Die drei Lügen der Malerei, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1997

Bruno Reudenbach

56.611

Mittelalterrezeption in der Kunstgeschichte des Nationalsozialismus I

2st. Mo 16.00-18.00, ESA W, Rm 119

Hauptseminar VM 1

Beginn: 20.10.2008

Die Erinnerung an das Reich der mittelalterlichen Könige und Kaiser nahm in der nationalsozialistischen Geschichtspolitik eine herausragende Stellung ein. Das Reich Karls des Großen und die Jahrhunderte der „deutschen Kaiserzeit“, die Zeit der Ottonen, Salier und Staufer, galten als erste Phase „deutscher Größe“ und als Vorwegnahme und historische Rechtfertigung des von den Nationalsozialisten angestrebten „großgermanischen Reiches“. Von dieser völkisch-nationalistischen Deutung des Mittelalters blieb auch der Blick auf die Kunst dieser Epoche nicht unbeeinflusst. Schon zuvor hatte man in ihr den Beginn einer spezifisch „deutschen Kunst“ verwirklicht gesehen. Doch erst mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurden Kunst und Architektur des Mittelalters zu einem zentralen Bedeutungsträger und zum Ausdruck der nationalsozialistischen Ideologie.

Im Rahmen des Seminars soll das Mittelalterbild im Nationalsozialismus unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, wie das Mittelalter in der Kunstwissenschaft der NS-Zeit, aber auch in populärwissenschaftlichen Schriften – zum Beispiel den weit verbreiteten „Blauen Büchern“ oder in Kunstzeitschriften – gesehen und gedeutet wurde. Gleichmaßen wird zu untersuchen sein, inwiefern Festumzüge, Kulturfilme und Ausstellungen das Bild vom Mittelalter und seiner Kunst in der NS-Zeit prägten. In einem weiteren Schritt soll der konkrete Umgang mit mittelalterlichen Kunstwerken in der NS-Zeit behandelt werden. Die Umwidmung der Stiftskirche in Quedlinburg zu einer NS-Weihestätte, die Umgestaltung des Braunschweiger Doms sind, ebenso wie die Naumberger Stifterfiguren oder der Bamberger Reiter, nur die prominentesten Beispiele einer ideologischen Nutzung und Rezeption der Kunst des Mittelalters durch die Nationalsozialisten. Darüber hinaus wird auch ein Blick auf zeitgenössische Werke und Bauten geworfen, die in ihrer Monumentalität und archaischen Formensprache ganz bewusst auf mittelalterliche Vorbilder zurückzugreifen scheinen.

Hinweise:

Die Auswahl der Themen und die Arbeitsformen werden in der ersten Sitzung besprochen. Da nur zu einem Teil des Seminarstoffs bereits ausreichend Sekundärliteratur vorliegt, bietet das Seminar auch Gelegenheit zu eigenen kleineren Forschungsarbeiten.

Von den TeilnehmerInnen wird deshalb die Bereitschaft zur Übernahme kleinerer Recherchen und zur Lektüre und Vorbereitung von Quellentexten erwartet.

Literatur:

- Ruth Heftrig; Olaf Peters, Barbara Schellewald (Hg.): Kunstgeschichte im „Dritten Reich“. Theorien, Methoden, Praktiken, Berlin 2008.
- Jutta Held; Martin Papenbrock (Hg.): Kunstgeschichte an den Universitäten im Nationalsozialismus (Kunst und Politik, 5) Göttingen 2003
- Ursula Clemens-Schierbaum: Mittelalterliche Sakralarchitektur in Ideologie und Alltag des Nationalsozialismus, Weimar 1995

Bruno Reudenbach

56.625	Der Traum vom Raum: Architektur im Bild
2st. Mo 14.00-16.00 ESA W, Rm 119	
Seminar AM2, AM 5	Beginn 20.10
<p>Die Wiedergabe von Architektur, erst recht von (Innen)Räumen ist eines der ältesten Probleme und Themen der Bildkünste. „Architekturmalerei“ ist jedoch viel seltener als beispielsweise Landschaftsmalerei als eigene Gattung aufgefasst und behandelt worden. Im ersten Teil des Seminars soll es um diese Gattung der Malerei gehen, um Architektur als Thema der Bildkünste. Am Beispiel der niederländischen Architekturmalerei des 17. Jhs. wird untersucht werden, wie die Maler tatsächlich bestehende oder imaginäre Architekturen - meist Kirchen - ins Bild setzten, wie sie mit welchen Interessen Bildräume konstruierten und wie durch die Verbindung der Innenräume mit der Außenwelt oder mit deren Ausblendung im Architekturbild eine eigene Weltsicht konstituiert wurde. Die Darstellung von Architektur war jedoch nicht nur eine Herausforderung für Maler und Zeichner; zu allen Zeiten nutzten auch Architekten die Möglichkeit, Bauten und Räume im Bild zu realisieren, die tatsächlich zu bauen ihnen nicht möglich, weil sie keine Aufträge hatten oder aber, weil die vorgestellte Architektur realiter unbaubar war. Diese Architekturphantasien und -utopien, die Bild geblieben sind, werden uns im zweiten Teil des Seminars beschäftigen. Dabei werden wir uns auf das 18. Jh. konzentrieren, in dem Architekturphantasien eine Hochkonjunktur erlebten, nicht zuletzt durch das in ganz Europa verbreitete graphische Werk Giovanni Battista Piranesis. Von Bedeutung ist dabei auch die Nähe zu Gattungen, die diese Zeit intensiv beschäftigten, wie das Bühnenbild, die archäologische Rekonstruktion oder die Vedute.</p>	

Literatur:

- Höper, Corinna (Hg.): Giovanni Battista Piranesi - die poetische Wahrheit. Ausstellungskatalog Staatsgalerie Stuttgart, Stuttgart 1999.
- Höper, Corinna / Stoschek, Jeannette / Kieven, Elisabeth (Hgg.): Giovanni Battista Piranesi. Die Wahrnehmung von Raum und Zeit, Marburg 2002.
- Jantzen, Hans: Das niederländische Architekturbild, Leipzig 1910.
- Kunst, Hans Joachim: Realität und Fiktion in den Bildern von Pieter Saenredam, in: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 21 (1986) S. 118-135.
- Leppien, Helmut R. / Müller, Karsten (Hgg.): Holländische Kirchenbilder. Ausstellungskatalog
- Löcher, Kurt (Hg.): Der Traum vom Raum. Gemalte Architektur aus 7 Jahrhunderten. Ausstellungskatalog Albrecht Dürer Gesellschaft / Kunsthalle Nürnberg, Marburg 1986.
- Nerdinger, Winfried (Hg.): Die Architekturzeichnung. Vom barocken Idealplan zur Axonometrie. Zeichnungen aus der Architektursammlung der Technischen Universität, München. Ausstellungskatalog Deutsches Architekturmuseum, München 1986
- Nerdinger, Winfried (Hg.): Revolutionsarchitektur. Ein Aspekt der europäischen Architektur um 1800. Ausstellungskatalog Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main, in Zusammenarbeit mit dem Architekturmuseum der Technischen Universität München; München 1990.
- Philipp, Klaus Jan: Revolutionsarchitektur. Klassische Beiträge zu einer unklassischen Architektur (Bauwelt-Fundamente, 82), Braunschweig 1990.
- Reudenbach, Bruno: G. B. Piranesi. Architektur als Bild. Der Wandel in der Architekturauffassung des 18. Jahrhunderts, München 1979.
- Schwartz, Gary / Bok, Marten Jan: Pieter Saenredam. The painter and his time, Maarsse (u.a.) 1990.
- Wheelock, Arthur K.: Gerard Houckgeest and Emanuel de Witte. Architectural painting in Delft around 1650, in: Simiolus 8 (1975/76) S. 167-185.

Bruno Reudenbach

56.622	Weltbild und Weltbilder im Mittelalter
2st. Di 14.00 - 16.00, ESA W, Rm 119	
Seminar zur Vorlesung(56-615) Weltbild und Weltbilder im Mittelalter (EM 2, AM 1)	Beginn: 21.10.2008

Das Seminar soll der Vertiefung und Ergänzung der in der Vorlesung behandelten Themen und Fragestellungen dienen. Es wird also Gelegenheit bestehen, vorangehende Vorlesungsstunden kritisch nachfragend zu besprechen;

darüber hinaus werden einzelne Themen vertieft werden durch ausführlichere Besprechung von Themen, Problemen und Werken, die in der Vorlesung nicht oder nur am Rande behandelt wurden, aber auch durch gemeinsame Lektüre von Quellen aus der mittelalterlichen Naturkunde. Voraussetzung für die Teilnahme ist selbstverständlich der Besuch der Vorlesung.

Bruno Reudenbach

56.615	Weltbild und Weltbilder im Mittelalter (Seminar zur Vorlesung)
---------------	---

2st. Di 14.00-16.00 ESA C (Erwin-Panofsky-Hs)	
--	--

Vorlesung (EM 2, AM 1, VM 1)	Beginn 21.10
-------------------------------------	---------------------

Als „Weltbild“ lässt sich die einer Zeit gemeinsame Vorstellung von der Welt bezeichnen, eine Vorstellung, die Antwort gibt auf Fragen wie: Welche Gestalt hat die Welt? Wie ist sie entstanden? Woraus besteht sie? Welche Ideen und Kräfte wirken in ihr? Das Weltbild verhilft zu Orientierung und Ordnung für alle Bereiche des Wissens und berührt demnach Religion und Wissenschaft, Philosophie und Kosmologie.

Wie der Begriff „Welt-Bild“ schon andeutet, spielt für das Verständnis der Welt die Anschauung, die visuelle Erschließung und Ordnung, eine besondere Rolle. Dieser Aspekt wird in der Vorlesung im Vordergrund stehen. Es werden einige für das Mittelalter grundlegende Vorstellungen von der Welt besprochen werden - wie die Weltschöpfung, die Lehre von den vier Elementen, die Mikro-Makrokosmos-Vorstellung oder die Verbindung von Kreuz und Kosmos - also Vorstellungen, die auch anschaulich artikuliert wurden und die für die profane wie für die christliche Ikonographie von Belang sind. Deshalb wird das Thema nicht im engen Kontext der Naturkunde, sondern umfassender in der mittelalterlichen Bildwelt verfolgt werden, in Illustrationen zu naturkundlichen Texten, in Diagrammen, Schemabildern und Kartographie, aber auch in biblischen und profanen Darstellungen.

Literatur:

- Beer, Ellen J.: Die Rose der Kathedrale von Lausanne und der kosmologische Bilderkreis des Mittelalters (Berner Schriften zur Kunst, 6) Bern 1952. Esmeijer, Anna C.: Divina quaternitas. A preliminary study in the method and application of visual exegesis, Assen 1978.
- Kühnel, Bianca: The end of time in the order of things. Science and eschatology in early Medieval art, Regensburg 2003.
- Kugler, Hartmut (Hg.): Die Ebstorfer Weltkarte. Kommentierte Neuauflage in zwei Bänden, Berlin 2007
- Maurmann, Barbara: Die Himmelsrichtungen im Weltbild des Mittelalters: Hildegard von Bingen, Honorius Augustodunensis und andere Autoren (Münstersche Mittelalter-Schriften, 33) München 1976.
- Simek, Rudolf: Erde und Kosmos im Mittelalter. Das Weltbild vor Kolumbus, München 1992.
- Arentzen, Jörg-Geerd: Imago mundi cartographica. Studien zur Bildlichkeit mittelalterlicher Welt- u. Ökumenekarten unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenwirkens von Text und Bild (Münstersche Mittelalter-Schriften 53) München 1984.
- Zahlten, Johannes: Creatio mundi. Darstellungen der sechs Schöpfungstage und naturwissenschaftliches Weltbild im Mittelalter (Stuttgarter Beiträge zur Geschichte und Politik, 13) Stuttgart 1979.

Jörg Schilling

56.619	Martin Elsaesser und das Neue Frankfurt 1925-1930. Mythos und Wirklichkeit (mit Exkursion)
---------------	---

Do 12.00-14.00 Uhr, ESA W, Rm 119	
--	--

2st. Proseminar (EM 3, AM 3 und Ex)	Beginn: 23.10.
--	-----------------------

Die Diskussionen um die Planungen der Europäischen Zentralbank, ihren Hauptverwaltungssitz auf dem Gelände der vom Frankfurter Baudirektor Martin Elsaesser 1926-28 errichteten, denkmalgeschützten Großmarkthalle zu errichten, haben die Architektur des Neuen Frankfurt nach langer Zeit erneut ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Dabei wird deutlich, dass die monumentale Ziegelsteinfassade der Grossmarkthalle – zeitweise eines der größten und wegen seiner neuartigen Schalenbetonkonstruktion modernsten Bauten Europas – nicht mit dem durch den Stadtrat und Architekten Ernst May geprägten Bild des Neuen-Bauens in Frankfurt übereinstimmt. May und Elsaesser waren 1925 an den Main geholt worden, um die von Bürgermeister Ludwig Landmann protegierte Idee

eines Groß-Frankfurts städtebaulich und architektonisch Wirklichkeit werden zu lassen. Daneben war die Linderung der Wohnungsnot vorrangiges Ziel der Baupolitik. Doch das Magistratsmitglied May nutzte die Machtfülle, um sich als Städtebauer zu profilieren und um seine die Großstadt negierenden Vorstellungen in Form von Trabanten-Siedlungen – auf Kosten der von Elsaesser projektierten Kommunalbauten – durchzusetzen. Auch zu diesem Zweck forcierte er eine ästhetische Identität, die noch heute z. B. mit der Römerstadt, der im Weichbild des Nidda-Tals gelegenen, bedeutendsten Siedlung Frankfurts, als Beispiel der klassisch-weißen und vermeintlich progressiven Moderne rezipiert wird. Dabei ist seit Mitte der 1980er Jahre unbestritten, dass das soziale Experiment des Wohnungsbaus in Frankfurt scheiterte. Eine den Dirigismus der Moderne anprangernde Neubewertung setzte sich durch, doch der Mythos des von May initiierten, richtungsweisenden und als avantgardistische Position überregional wahrgenommenen Journals Das Neue Frankfurt lebt weiter. Elsaessers Bauten wurden von dieser „Monatsschrift für die Fragen der Großstadtgestaltung“ ausgeklammert, doch wer von beiden Architekten fand die zeitgemäßere Antwort auf die Herausforderungen der Großstadt? Wie lässt sich das andauernde Bild einer sozial-fortschrittlichen und ästhetisch-progressiven Frankfurter Moderne in der das Konzept des Neuen Bauens hinterfragenden, die Trennungslinien zwischen Tradition und Moderne neu bewertenden oder sogar rekonstruierenden (Frankfurter Römer) Gegenwart bewerten?

Im Rahmen des Seminars ist für Mitte Februar 2009 eine Exkursion nach Frankfurt geplant.

Themenvorschläge:

- a) Ein Schreckensbild: die (Groß)Stadt des ausgehenden 19. Jahrhunderts
- b) Franz Adickes und die Sozialisierung des Bauerwartungslandes
- c) Gartenstadt-Idee / Trabantenstadt-Konzept – Ebenezer Howard / Raymond Unwin
- d) Gartenstadtsiedlungen in Deutschland
- e) Von der Lebens- und Kulturreform zum Neuen Bauen
- f) Das Beispiel Holland – Städtebau und Architektur der Neuen Sachlichkeit
- g) Die „Auflösung der Städte“ – avantgardistische Entwürfe zum Großstadtproblem
- h) Das Konzept der „Auflockerung“ – Akzeptanz oder Ablehnung der Großstadt?
- i) Ludwig Landmann und die Groß-Frankfurt-Idee
- j) Martin Elsaesser / Leben und Werk
- k) Die Großmarkthalle: Bau, Geschichte, Dekonstruktion (Coop Himmelb(l)au)
- l) Ernst May / Leben und Werk
- m) Von Zickzack- nach Westhausen / die Siedlungen des Neuen Frankfurts
- n) Erziehung des Menschen / die Schulbauten des Neuen Frankfurts
- o) Das Neue Frankfurt – eine Zeitschrift der Avantgarde?!
- p) Von Adolf Meyer bis Werner Hebebrand: Architekten des Neuen Frankfurts
- q) Leberecht Migge: „grüner Spartakus“ / Gartengestaltung des Neuen Frankfurts
- r) Neues Altona, Neues Berlin, (traditionsreiches) Hamburg ... – Vergleiche
- s) Die Anfeindungen des Neuen Frankfurts / Moderne im Dritten Reich
- t) Die Folgen des Neuen Frankfurts / der Wiederaufbau nach 1945
- u) Die Rezeption des Neuen Frankfurts bis in die Gegenwart

Literatur:

- Bueckschmitt, Justus: Ernst May. Bauten und Planungen, Bd. 1, Stuttgart 1963.
- Ernst May und das Neue Frankfurt 1925-1930, hg. im Auftrag des Dezernats für Kultur und Freizeit, Amt für Wissenschaft und Kunst der Stadt Frankfurt am Main, verantwortlich Heinrich Klotz, Berlin 1986.
- Hipp, Hermann / Roland Jaeger / Johannes Weckerle (Hg.): Haus K. in O. 1930-32. Eine Villa von Martin Elsaesser für Philipp F. Reemtsma, mit einem Essay von Werner Oechslin und Texten von Jörg Schilling sowie Beiträgen von Roland Jaeger und Rüdiger Joppien, Berlin 2005.
- Kähler, Gert: Wohnung und Stadt. Hamburg – Frankfurt – Wien. Modelle sozialen Wohnens in den zwanziger Jahren, Braunschweig / Wiesbaden 1985.
- Kähler, Gert: Nicht nur Neues Bauen! Stadtbau, Wohnung, Architektur, in: Ders. (Hg.): Geschichte des Wohnens, Bd. 4, 1918-1945. Reform, Reaktion, Zerstörung, Stuttgart 1996, S. 303-452
- Lorenz, Peter: Das Neue Bauen in Wohnungs- und Siedlungsbau, dargestellt am Beispiel des Neuen Frankfurt 1925-33, Anspruch und Wirklichkeit, Auswirkung und Perspektive, Diss Stuttgart 1986
- Martin Elsaesser. Bauten und Entwürfe aus den Jahren 1924-1932, Berlin 1933
- Mohr, Christoph / Müller, Michael: Funktionalität und Moderne. Das Neue Frankfurt und seine Bauten 1925 – 1933, Köln 1984
- Müller-Wulckow, Walter: Architektur 1900-1929 in Deutschland, Reprint der vier Blauen Bücher und

Materialien zur Entstehung, neu herausgegeben von Hans-Curt Köster, Königstein im Taunus 1999

- Rebentisch, Dieter: Ludwig Landmann. Frankfurter Oberbürgermeister der Weimarer Republik, Frankfurter Historische Abhandlungen, hg. von Werner Gembruch u. a., Bd. 10, Wiesbaden 1975.
- Risse, Heike: Frühe Moderne in Frankfurt am Main 1920-1933. Architektur der zwanziger Jahre in Frankfurt a. M.. Traditionalismus – Expressionismus – Neue Sachlichkeit, Beiträge zur Stadtentwicklung, Frankfurt / M. 1984
- Schilling, Jörg: Ambivalenzen der Moderne. Zum 50. Todestag von Martin Elsaesser, in: archithese, Bd. 37, 2007, H. 5, S. 98-100.
- Siedlungen der 20er Jahre. Dokumentation der Tagung des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz in Berlin vom 13. – 15. Mai 1985, Schriftenreihe des deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Bd. 28, Bonn 1985

Maike Steinkamp

56.613	Die Rezeption des Mittelalters im Nationalsozialismus, II: Kunst und Architektur
Mo 16.00-18.00 Uhr, ESA W, Rm 119	
2st. Hauptseminar (VM1, Magister)	(in Verbindung mit 56-611: Bruno Reudenbach: Die Rezeption des Mittelalters im Nationalsozialismus I: Kunstgeschichte), Beginn: 20.10.2008

Die Erinnerung an das Reich der mittelalterlichen Könige und Kaiser nahm in der nationalsozialistischen Geschichtspolitik eine herausragende Stellung ein. Das Reich Karls des Großen und die Jahrhunderte der „deutschen Kaiserzeit“, die Zeit der Ottonen, Salier und Staufer, galten als erste Phase „deutscher Größe“ und als Vorwegnahme und historische Rechtfertigung des von den Nationalsozialisten angestrebten „großgermanischen Reiches“. Von dieser völkisch-nationalistischen Deutung des Mittelalters blieb auch der Blick auf die Kunst dieser Epoche nicht unbeeinflusst. Schon zuvor hatte man in ihr den Beginn einer spezifisch „deutschen Kunst“ verwirklicht gesehen. Doch erst mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurde die Kunst und Architektur des Mittelalters zu einem zentralen Bedeutungsträger und zum Ausdruck der nationalsozialistischen Ideologie.

Im Rahmen des Seminars soll das Mittelalterbild im Nationalsozialismus unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, wie das Mittelalter in der Kunstwissenschaft der NS-Zeit, aber auch in populärwissenschaftlichen Schriften – zum Beispiel den weit verbreiteten „Blauen Büchern“ oder in Kunstzeitschriften – gesehen und gedeutet wurde. Gleichmaßen wird zu untersuchen sein, inwiefern Festumzüge, Kulturfilme und Ausstellungen das Bild vom Mittelalter und seiner Kunst in der NS-Zeit prägten. In einem weiteren Schritt soll der konkrete Umgang mit mittelalterlichen Kunstwerken in der NS-Zeit behandelt werden. Die Umwidmung der Stiftskirche in Quedlinburg zu einer NS-Weihestätte, die Umgestaltung des Braunschweiger Doms sind, ebenso wie die Naumberger Stifterfiguren oder der Bamberger Reiter, nur die prominentesten Beispiele einer ideologischen Nutzung und Rezeption der Kunst des Mittelalters durch die Nationalsozialisten. Darüber hinaus wird auch ein Blick auf zeitgenössische Werke und Bauten geworfen, die in ihrer Monumentalität und archaischen Formensprache ganz bewusst auf mittelalterliche Vorbilder zurückzugreifen scheinen.

Hinweise:

Die Auswahl der Themen und die Arbeitsformen werden in der ersten Sitzung besprochen. Da nur zu einem Teil des Seminarstoffs bereits ausreichend Sekundärliteratur vorliegt, bietet das Seminar auch Gelegenheit zu eigenen kleineren Forschungsarbeiten. Von den TeilnehmerInnen wird deshalb die Bereitschaft zur Übernahme kleinerer Recherchen und zur Lektüre und Vorbereitung von Quellentexten erwartet.

Literatur:

- Ruth Heftrig; Olaf Peters, Barbara Schellewald (Hg.): Kunstgeschichte im „Dritten Reich“. Theorien, Methoden, Praktiken, Berlin 2008.
- Jutta Held; Martin Papenbrock (Hg.): Kunstgeschichte an den Universitäten im Nationalsozialismus (Kunst und Politik, 5) Göttingen 2003
- Ursula Clemens-Schierbaum: Mittelalterliche Sakralarchitektur in Ideologie und Alltag des Nationalsozialismus, Weimar 1995

Hans-Walter Stork

56.618	Kunst zur Apokalypse im Mittelalter (mit Exkursion)
---------------	--

2st. Staatsbibliothek	
------------------------------	--

Proseminar EM 2, AM 1, AM 4 und Ex	*
---	---

Das letzte biblische Buch, die Apokalypse des Johannes, hat mit seinem schwer verständlichen, interpretierungsbedürftigen und doch anschaulichen und in Bilder umsetzbaren Text eine große Wirkung auf Theologie, Auslegungsgeschichte und in deren Folge auf die Bildende Kunst ausgeübt. In der Veranstaltung werden Kunstwerke besprochen, die die Thematik der Apokalypse und apokalyptische Motive zum Inhalt haben: frühchristliche Bilderzyklen (Apsidendekorationen), Weltgerichts- und Majestasdarstellungen, vor allem aber die bebilderten Apokalypsehandschriften des frühen und hohen Mittelalters von den karolingischen Codices bis zu denen der hochgotischen Zeit (Beatus-Apokalypsen, englische Apk.-Zyklen). Im Zentrum der Veranstaltung steht dann die sog. ‚Hessische Apokalypse‘ der Staats- und Universitätsbibliothek, ein Manuskript der Zeit um 1300, das ausführlich im Original studiert werden wird. Zahlreiche Bilderhandschriften sind in der SUB Hamburg als Faksimiles vorhanden, sodaß ein reiches Anschauungsmaterial zur Verfügung steht. Eine Einführungsveranstaltung mit Vorstellung der Themen und der Forschungsliteratur findet direkt zu Semesterbeginn statt. Bei genügendem Interesse wird eine Exkursion nach Valenciennes, Cambrai und Trier durchgeführt, um die dort aufbewahrten karolingischen Bilderhandschriften zu konsultieren.

Anfragen zur Veranstaltung erbeten: stork@sub.uni-hamburg.de / 040 – 42838-3371

Monika Wagner

56.604	Englische Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts: zur Herausbildung nationaler Stereotypen
---------------	---

2st. Di 10.00-12.00, ESA W, Rm 120	
---	--

Seminar AM 3, AM 5	Beginn: 21.10.
---------------------------	-----------------------

Die englische Malerei hat sich - mit Ausnahme der „modern moral subjects“ von William Hogarth - als eigenständige Schule erst spät, d.h. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, parallel zur Gründung der Royal Academy, herausgebildet. Von vorn herein aber war sie durch Besonderheiten charakterisiert. Während die Historienmalerei nur schwer Fuß fassen konnte, dominierten mit Porträt und Landschaft Gattungen, in denen ein selbstbewusstes Bürgertum sein Bild von Land und Leuten inszenierte. In diesen beiden Gattungen haben englische Künstler – allen voran Gainsborough, Turner oder Constable ungewöhnliche, experimentelle Wege beschritten und spezifische Darstellungstechniken entwickelt, die für die Moderne wegweisend wurden. Besonders die antiakademische Malweise von Turner und Constable hat zum Image einer spezifisch englischen Landschaftskunst beigetragen. Im Seminar werden die Besonderheiten der englischen Malerei von Hogarth bis zu den Präraffaeliten untersucht, und die Herausbildung nationaler Stereotypen auch seitens der französischen und englischen Rezeption rekonstruiert.

Hinweise:

Voraussetzungen für die Teilnahme: gute englische Sprachkenntnisse; aktive Mitarbeit; Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.

Literatur:

- Nikolaus Pevsner: Das Englische in der englischen Kunst, München 1974.
- Peter de Bolla, Nigel Leask, David Simpson: Land, Nation, Culture, 1740-1840. Thinking the Republic of Taste, Houndmills, New York 2005.
- Werner Busch: Das sentimentalische Bild. Die Krise der Kunst und die Geburt der Moderne, München 1993.
- Ausst.-Kat .: Zwei Jahrhunderte Englische Malerei. Britische Kunst und Europa 1680 bis 1880. Haus der Kunst München 1980.
- Bettina Gockel: Kunst und Politik der Farbe. Gainsboroughs Porträtmalerei, Berlin 1999.
- Ray Lambert: John Constable and the Theory of Landscape Painting, Cambridge 2005.
- John Gage: J.M.W. Turner. ‚A Wonderful Range of Mind‘, New Haven, London 1987.
- England-Deutschland, Deutschland-England. Künstlerischer und kunsthistorischer Austausch im 18. und 19. Jahrhundert. Zeitschrift des Vereins für Kunstwissenschaft Bd. 46, 1992.

Monika Wagner

56.623	Architekturoberflächen: Geschichte und Theorie
2st. Mo 10.00-12.00, ESA W, Rm 119	
Seminar EM 3, AM 3, AM 5	Beginn: 20.10.

Obwohl Architekturoberflächen für die Gestaltung und Wahrnehmung von Gebäuden wie des urbanen Raums eine zentrale Rolle spielen, ist der Begriff der Oberfläche erst in jüngster Zeit unter dem Einfluß digitaler Ästhetik in die Diskussion gekommen. Architekturoberflächen sind Membrane zwischen Innen und Außen, zwischen dem Privaten und Öffentlichen, zwischen Körper und Raum. In Zeiten stilistischer Vielfalt, globaler Verfügbarkeit verschiedenster Materialien und der technischen Möglichkeit, sie nahezu beliebig zur Oberflächengestaltung einzusetzen, hat sich eine hohe Diversifizierung der architektonischen Oberflächen bis hin zu interaktiven, „smart materials“ entwickelt. Ausgehend von Gottfried Sempers Überlegungen zum sogen. „Prinzip der Bekleidung“ sollen im Seminar theoriegeschichtliche Konzeptionen von Oberflächen im Verhältnis zu architekturgeschichtlichen Exempeln und ihrer spezifischen Fabrikation von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart untersucht werden. Zur Debatte steht, was Stil, Material und Bearbeitung von Oberflächen kommunizieren.

Hinweise:

Die Seminarteilnahme erfordert neben der Übernahme von Referaten von allen TeilnehmerInnen die besondere Bereitschaft zur Lektüre und Diskussion von Texten.

Literatur:

- Gottfried Semper: Prinzip der Bekleidung in der Baukunst, in: Ders.: Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten (1860), Reprint Mittenwald 1977, Bd.1, S. 217-238.
- Hans-Georg von Arburg: Alles Fassade. ‚Oberfläche‘ in der deutschsprachigen Architektur- und Literaturästhetik, München 2008. Karin Harather: Haus-Kleider. Zum Phänomen der Bekleidung in der Architektur, Wien, Köln, Weimar 1995
- David Leatherbarrow, Mohsen Mostafavi: Surface Architecture, Cambridge/Mass., London 2002.
- Werner Oechslin: Stilhülle und Kern. Otto Wagner, Adolf Loos und der evolutionäre Weg zur modernen Architektur, Zürich 1994.
- Colin Rowe, Robert Slutzky: Transparency: Literal and Phenomenal, in: Perspecta 8, 1963, S. 45-54. Magie der Werkstoffe II. Themenheft Daidalos, August 1995.
- Christian Fuhrmeister: „Ewige Materie“ in dünnen Platten. Naturstein in der zeitgenössischen Architektur, in: Material in Kunst und Alltag. Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte Bd. 1, 2002, S. 85-100.
- Monika Wagner: Berlin Urban Spaces as Social Surfaces: Machine Aesthetics and Surface Texture, in: Representations 2, 2008, S. 53-75.

Monika Wagner

56.624	Stilleben und ihre Animation vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart
2st. Mo 14.00-16.00, ESA W, Rm 120	
Seminar AM 2, AM 3, AM 5	Beginn: 20.10.

Seit dem Entstehen des Stillebens hat das Paradox der täuschend lebendigen Darstellung toter und unbelebter Dinge den Reiz der Gattung ausgemacht. In jüngster Zeit haben Stilleben nicht nur erneut die Aufmerksamkeit von Kunsthistorikern und Ausstellungsmachern, sondern auch von zeitgenössischen Künstlern und Filmemachern auf sich gezogen. Im Seminar soll an Exempeln seit dem 17. Jahrhundert das Verhältnis von Isolation aus dem lebendigen Zusammenhang und Stillstellung der Dinge zu den darstellungstechnischen Bemühungen um Belebung untersucht werden. Dabei sind besonders die jeweiligen Darstellungstechniken von Interesse, die das Spiel mit Illusion und Augentäuschung erzeugen. Heute begegnen vor allem jüngere Künstler der Gattung Stilleben mit einer Re-Animation durch bewegte Bilder in Zeitraffertechnik, während in Filmen etwa Peter Greenaways das Stilleben als bedeutsame Verlangsamung des filmischen Ablaufs auftritt. Es geht also insgesamt um Techniken der ‚Verlebendigung‘ und um Zeitstrukturen des Bildes.

Hinweise: keine**Literatur:**

- Eberhard König, Christiane Schön (Hg.): Stilleben, Berlin 1996.

- Norman Bryson: Das Übersehene in der Malerei, München 2003.
- Ausst.-Kat.: Spiegel geheimer Wünsche. Stilleben aus fünf Jahrhunderten, hg. von Martina Sitt, Hubertus Gaßner, Hamburger Kunsthalle, München 2008.
- Andreas Becker: Die kinematographische Perspektivierung der Zeit, in: Medienwissenschaft Nr. 1, 2003, S. 29-37.

Monika Wagner

56.632	Inkarnat. Vom Körperbild zum Bildkörper
2st. Di 16.00-18.00, ESA W, Rm 120	
Hauptseminar AM1, AM2, VM1	Beginn: 21.10.

Unter Inkarnat versteht man das Kolorit, das einen organischen Körper bezeichnet, also eigentlich die Haut. Doch an dieser Körpergrenze wird das darunter liegende ablesbar, wird der Körper gewissermaßen transparent. Insofern war das Inkarnat stets Indikator von mehr als nur dem Äußeren: Durch das Inkarnat wurden die Geschlechter ebenso differenziert wie ideale und reale Figuren; das Inkarnat charakterisierte die Spezifik des Lebendigen. In dieser Funktion als Membran zwischen Innen und Außen wurde seit langem eine Analogie zum Bild, zu seiner Oberfläche und Textur gesehen. In dem Maße das Körperbild in der Moderne verschwand, trat der Bildkörper an dessen Stelle. Wie sich Körperbild und Bildkörper zueinander verhalten, wie die Relation beschrieben und theoretisiert wurde, soll an signifikanten Beispielen der Geschichte der Malerei seit dem 16. Jahrhundert untersucht werden.

Hinweise: keine

Literatur:

- Daniela Bohde, Mechthild Fend (Hg.): Weder Haut noch Fleisch. Das Inkarnat in der Kunstgeschichte, Berlin 2007
- Mechthild Fend: Bodily and Pictorial Surfaces. The Representation of Skin in late 18th and 19th Century France, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin (2003)
- Georges Didi-Huberman: Die leibhaftige Malerei, München 2002. Silvia Eiblmayr: Die Frau als Bild. Der weibliche Körper in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Berlin 1993.

Bettina Uppenkamp

56.635	Italienischer Manierismus. Malerei und Skulptur
2st. Mo 12.00 – 14.00, ESA W, Rm 120	
Seminar AM2	*

Manierismus, abgeleitet von dem kunsttheoretischen, italienischen Begriff der „maniera“, gehört zu den problematischen und umstrittenen Kategorien der Kunstgeschichte. Als Epochenbegriff wird Manierismus konventionell auf den Zeitraum von etwa dem 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts bis zu dessen Ende angewendet; als Stilbegriff bezeichnet er die antiklassischen Tendenzen - nicht allein - der Kunst des 16. Jahrhunderts. Die Bewertungen manieristischer Kunstwerke bewegen sich zwischen dem Verdikt der Dekadenz, dem Befund, der Manierismus sei ein Symptom gesellschaftlicher und künstlerischer Krise bis hin zum Manierismus als Kunst eines gesteigerten künstlerischen Bewusstseins und artistischer Freiheit. Im Seminar sollen zum einen ausgewählte italienische Beispiele manieristischer Kunst aus Malerei und Plastik besprochen werden, zum anderen wird es auch darum gehen, unterschiedliche und widerstreitende kunsthistorische Positionen zum Manierismus in wissenschaftshistorischer Perspektive kennen zu lernen und im Hinblick auf die Artefakte zu diskutieren.

Hinweise:

Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates von ca. 20 Minuten, das als Grundlage einer schriftlichen Hausarbeit dient, sowie die Übernahme einer Kurzpräsentation ausgewählter Probleme und Aspekte der Seminarliteratur.

Literatur:

- Artikel „Manierismus“, in: Lexikon der Kunst, Bd. 8
- Ausst.Kat. Zauber der Medusa. Europäische Manierismen. Hrsg. von Werner Hofmann, Wien 1987

Bredenkamp, Horst: Der Manierismus. Zur Problematik einer kunsthistorischen Erfindung, in: Braungart, Wolfgang (Hrsg.): Manier und Manierismus, Tübingen 2000, S. 109 – 129

- Hauser, Arnold: Der Manierismus. Die Krise der Renaissance und der Ursprung der modernen Kunst, München 1964
- Shearman, John: Manierismus. Das Künstlerische in der Kunst, Weinheim 1994

Bettina Uppenkamp

56.636

Zugänge zur zeitgenössischen Kunst

2st. Di 12.00-14.00, ESA W, Rm 120

Proseminar, Einführungszyklus EM 1, EM 2, EM 3

Beginn: 21.10.2008

Ziel der Veranstaltung, die sich explizit an AnfängerInnen des Studiums der Kunstgeschichte richtet, ist es, Zugänge zu aktuellen künstlerischen Tendenzen und Positionen zu gewinnen. Im Vordergrund steht die Einübung in das genaue Beschreiben von zeitgenössischer Kunst. Dieses ist nicht so trivial wie es zunächst scheinen mag, denn in dem Maße, in dem zeitgenössische Kunst ästhetische, historische und vor allem auch kunsthistorische Kategorien immer wieder in Frage stellt, ist auch die Sprache, sind die Begriffe, mit denen sich angemessen über diese Kunst sprechen lässt, herausgefordert. Zudem wird es darum gehen, sich mit den Örtlichkeiten und Institutionen in Hamburg bekannt zu machen, an denen zeitgenössische Kunst gezeigt wird. Besucht werden die einschlägigen Museen, Ausstellungen und ausgewählte Galerien sowie einzelne Arbeiten im öffentlichen Raum. Ein großer Teil der Seminararbeit wird entsprechend vor den Werken selbst stattfinden.

Hinweise:

Die Semindiskussionen werden von Woche zu Woche protokolliert. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises ist die Übernahme eines Referates vor Ort, das als Grundlage für einen kurzen schriftlichen Essay dient, sowie die Anfertigung eines Protokolls, das weniger den Gesprächsverlauf, als vielmehr die zentralen Positionen in der Diskussion und deren Ergebnisse in kompakter Form festhalten soll. Der genaue Seminarplan mit den entsprechenden Ortsangaben wird in der ersten Sitzung vorgestellt und besprochen.

Literatur:

- Amman, Jean-Christophe: Bei näherer Betrachtung. Zeitgenössische Kunst verstehen und deuten, Frankfurt am M. 2008;
- Fleckner, Uwe: Kunst in der Stadt Hamburg. 40 Werke im öffentlichen Raum, Berlin 2007;
- Heiser, Jörg: Plötzlich die Übersicht. Was gute zeitgenössische Kunst ausmacht, Berlin 2007

Bettina Uppenkamp

56.637

Anatomien und Physiognomien der Geschlechter

Di 18.00 – 20.00, ESA W, Rm 119

Seminar, EM 2, EM 3, AM 2, AM 3, AM 5, VM 1

Beginn: 21.10.2008

Der (nackte) menschliche Körper und das Gesicht – also der Akt und das Porträt – zählen bis in die Gegenwart zu den wichtigen Themen der bildenden Künste in westlich geprägten Kulturen. Es gehört zwar zu den mittlerweile vielfältig angefochtenen (kunst)historischen Mythen, dass die mittelalterliche Kunst grundsätzlich leibfeindlich war, und dem Mittelalter Individualität fremd. Dennoch lässt sich im 15. Jahrhundert eine Tendenz zur „Autonomisierung“ (Daniela Hammer-Tugendhat) des Aktbildes beobachten, die sich mit einem veränderten Zugang zur Antike und auch mit veränderten medizinischen Konzepten in Verbindung bringen lässt; für das Porträt wurde ein neuer Modus der Ähnlichkeit zwischen individueller Erscheinung einer Person und ihrem Bild dominant. Das Seminar beschäftigt sich mit ausgewählten Aktbildern und Porträts von der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert und fragt danach, ob und wie sich in diese Bilder Konzepte der jeweils herrschenden Geschlechterordnung eingetragen haben, wie Kunstwerke an der Herstellung und Stabilisierung dieser Ordnungen oder aber auch an deren Störung beteiligt waren oder sind.

Hinweise: keine

Literatur zum Akt:

- Clark, Kenneth: The Nude. A Study in Ideal Form, New York 1957;
- Nead, Linda: the Female Nude. Art, Obscenity and Sexuality, London/New York 1993;
- Walter, Margaret: Der männliche Akt. Ideal und Verdrängung in der europäischen Kunstgeschichte, Berlin 1979;

Literatur zum Porträt:

die Literatur zum Porträt ist äußerst umfangreich; spezifische Literaturhinweise werden im Zusammenhang mit den einzelnen Themen gegeben.

- Zur Einführung in die Gattung hervorragend geeignet: Preimesberger, Rudolf et. al. (Hrsg.): Porträt, Berlin 1999;
- für einen Überblick Beyer, Andreas: Das Porträt in der Malerei, München 2002;

Literatur zu Kunstgeschichte und Gender:

- Zur Einführung: Zimmermann, Anja (Hrsg.): Kunstgeschichte und Gender. Eine Einführung, Berlin 2006

Bettina Uppenkamp

56.638	Caravaggio
2st. Do 9.00 – 11.00, ESA W, Rm 120 Achtung, Änderung: Anfangszeit ist um eine Stunde vorverlegt!!	
Seminar AM 2, VM 1	Beginn: 23.10.2008

Wenige Künstler haben wie Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571 – 1610) die romaneske (Christof Geiser: Das geheime Fieber) und die filmische (Derek Jarman: Caravaggio) Phantasie beschäftigt. Auch in der kunsthistorischen Literatur fehlt es nicht an Interpretationen, die sein vorgebliches soziales Aussenseiter- und Rebellentum oder seine sexuelle Orientierung zum Ausgangspunkt einer Deutung seiner Gemälde gemacht haben. Dominiert wurde die Forschung jedoch lange von zwei widerstrebenden Forschungsrichtungen: Auf der einen Seite standen Positionen, die Caravaggios Bruch mit der Ästhetik des italienischen Spätmanierismus betont und im rigorosen Realismus seiner Figuren wie im radikalen Umgang mit den Bildmitteln Licht und Farbe den Vorschein einer frühen Avantgarde erkannt haben; andere hingegen haben Caravaggios Verbindungen zur norditalienischen Tradition hervorgehoben und versucht seine Malerei im Kontext der religiösen Strömungen um 1600 zu verorten. Beide Leitmotive tauchen auch schon in der Kunstliteratur des 17. Jahrhunderts auf. In jüngster Vergangenheit haben mehrere große Ausstellungen unterschiedliche Aspekte des Werkes zum Thema gemacht. Die in Neapel und London gezeigte Schau war dem Spätwerk des Künstlers gewidmet. Die Amsterdamer Ausstellung stellte ausgewählte Bilder Caravaggios Gemälden Rembrandts gegenüber und lud so dazu ein, strukturelle Verwandtschaften zu erkennen (oder aber auch zu verwerfen). Auch die Düsseldorfer Caravaggio-Ausstellung – sie trug ebenfalls das „Genie“ im Titel – war dem vergleichenden Sehen insofern verpflichtet als sie Originale von Caravaggio Repliken und Kopien seiner Gemälde konfrontierte und so zu einem besseren Verständnis seiner Arbeitsweise beigetragen hat.

Hinweise:

Das Seminar soll vordringlich mit dem Werk Caravaggios vertraut machen. Eine Auseinandersetzung mit diesem Künstler lädt aber auch in besonderer Weise dazu ein, sich mit den Vorzügen und den blinden Flecken unterschiedlicher kunsthistorischer Zugänge auseinander zu setzen.

Literatur:

- Ausst.Kat. Caravaggio. The Final Years, National Gallery, London 2005;
- Ausst.Kat. Rembrandt – Caravaggio, Amsterdam Rijksmuseum, Zwolle 2006;
- Ausst.Kat. Caravaggio. Auf den Spuren eines Genies, Museum Kunst-Palast Düsseldorf 2007/08, Ostfildern 2007;
- Cinotti, Mia: Caravaggio. La vita e l'opera, Bergamo 1991;
- Friedländer, Walter: Caravaggio Studies, Princeton 1955;
- Held, Jutta: Caravaggio. Politik und Martyrium der Körper, Berlin 1996;
- Hibbard, Howard: Caravaggio, New York 1983;
- Longhi, Roberto: Caravaggio, Dresden 1968;

- Prater, Andreas: Licht und Farbe bei Caravaggio. Studien zur Ästhetik und Ikonologie des Hell-Dunkels, Stuttgart 1992;
- Sichel, Lothar: Caravaggios Rom. Annäherungen an ein dissonantes Milieu, Emsdetten 2003

Martin Warnke

56.639	Vorlesung
1st. Do 11-12 ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)	
(EM2, EM3, AM2, VM1)	*

Die Vorlesung ist gedacht als Begleitung einer Ausstellung im Bucerius Kunstforum, in der manieristische Gemälde aus dem Museum der Bildenden Künste in Budapest gezeigt werden. Die Kenntnis dieser Ausstellung wird vorausgesetzt. In der Vorlesung wird es um die Entdeckung und Deutung des Manierismus in der Kunstgeschichte des XX. Jahrhunderts, sowie um die Entwicklung der Kunsttheorie und der Formprobleme im Verlauf des XVI. Jahrhunderts im zeitgeschichtlichen Kontext gehen.

Hipp, Reudenbach, Wagner, Uppenkamp

56.634	Kolloquium (nur Magister)
1st. Mo 18.00-20.00, ESA W, Rm 109, 14täglich	
Hauptseminar VM 1, Abschlußmodul	*

Das Kolloquium richtet sich an alle diejenigen, die demnächst mit ihrer Magisterabschlußarbeit beginnen wollen oder schon begonnen haben. Im Kolloquium werden sowohl allgemeine Probleme der Themenfindung und der Arbeitsorganisation besprochen als auch konkrete Beispiele des Aufbaus und der Gliederung einer Arbeit vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus können auch Fragen der beruflichen Orientierung erörtert und bei Bedarf auch thematisch und methodisch interessante Neuerscheinungen behandelt werden.